Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 19

Artikel: Frühgewitter
Autor: Müller, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669189

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und in den hintersten Teil des Bootes schleuderte. Als die Yumbos sahen, daß es mir mit meiner Weigerung ernst sei, gaben sie sich schließlich zufrieden, allein an ihren bösartigen Mienen und ihrem nachlässigen Rudern merkte ich bald, daß das bisherige gute Einvernehmen gestört sei. Infolgedessen empfand ich es als eine angenehme Ablenkung, als der Regen wieder aufhörte und wir bald darauf zu einer unmittelbar am Fluß gelegenen Siedelung von Zaparoindianern kamen.

(Fortsetzung folgt.)

Frühgewitter.

Die Luft erdröhnt von dumpfem Donnerschlag;
Nur schwer entweicht die Dämmerung dem Tal,
Aus dunklen Wolkenschlünden blitzt es fahl;
— Wo bleibt die Sonne, wo der junge Tag?

Die Vögel flattern bang umher, als wär'
Ein Unheil in der Luft, das sie bedroht;
Aus Hagelwolken bricht vielleicht der Tod?
Am Bache dichtet sich das Nebelmeer. —

Dann fährt der Wind ins grüne Buchenhaar;
Die Stille weicht, der schwere Regen fällt,
Die durst'ge Erde trinkt, was sie nur hält;
Ein jedes Pflänzlein labt sich wunderbar!

Die Erde bebt; grell kündet Strahl um Strahl,
Wo der Gewalt Geschoß sich rasch verlor,
Dann tritt die Sonne sacht durch's Himmelstor:
Der junge Tag steigt lächelnd in das Tal!

Paul Müller.

Der Bücherprüfer.

Von Fritz Müller-Partenkirchen.

Jeder Stand, und sei er noch so bürgerlich, hat seinen anerkannten König. Sogar die Bücherprüfer.

In meiner jungen Kaufmannszeit trug den Hermelin der Bücherprüfer Richard Lenz. Der Hermelin war unsichtbar, sichtbar war sein grauer, abgetragener Lodenmantel.

„Junger Mann," verriet er mir, „mehr und tiefer als die andern sieht der Unscheinbare."

Nach ein paar zögernden Zügen aus zerbissener Pfeife setzte er hinzu: „Am meisten aber sieht der Unsichtbare."

Ich hatte es nicht leicht bei ihm. Er verlangte viel. Im Vertrag stand hinter Arbeitszeit: Je nachdem.

Als ich's las, sah er mich an: „Was Sie denken, weiß ich. Schadet nichts. Fangen wir an."

Ich begann mit sieben Arbeitsstunden, fiel auf drei und stieg auf zehn. „Revisionsbedürfnis kommt in Stößen," sagte er, „Bereitschaft ist in unsrem Handwerk alles."

Zwei Jahre und die Prüfungstechnik, wie sie damals üblich, saß.

Ich blähte mich bescheiden. Er lächelte: „Sie vergessen, daß dieselbe Technik bei den Herren Fälschern schon seit länger sitzt — jetzt mal anders 'rum, Verehrter."

Zwei Jahre, und ich hatte anders 'rum prüfen gelernt. Wieder war ich stolz.

Er schob mir einen Pfeiler fremder Revisionsberichte zu: „Lesen Sie."

Ich las: „Die unterzeichneten Revisoren bestätigen die Übereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft."

Er biß an seiner Pfeife: „Der Satz sieht nach was aus, nicht war. Reißen wir ihm seine Takelage vom Leib — was bleibt?"

„Die Bestätigung, daß alles schön addiert ist."

„Sie machen sich. Aber zu belächeln brauchen Sie die Herren nicht. Können Sie im Grunde mehr?"

Ich verwies ihn auf das neugelernte Andersrum.

„Na ja," biß er an der Pfeife, „ein wenig enger sind die Maschen dadurch. Mancher kleine Weißfisch, der sonst durchgekommen wäre, fängt sich. Wie aber steht es mit den Hechten?"

„Hechte?"

„— pflegen Netze durchzubeißen, wenn Sie's noch nicht wissen sollten. Ihnen kommt man nur mit unsichtbaren Netzen bei. Selbstgewebten, junger Freund. Soll ich Sie weben lehren?"

Er nahm mich ins Kaffeehaus mit. Wir saßen hinter einer Spiegelscheibe in der Nische. Draußen flutete das Straßenleben. Menschen kamen, Menschen gingen, grüßten sich, besprachen sich und sah'n einander nach.